

Saison 97/98

1921 HAM

016M

an sel pre-

ensembl[!]

Theater der Regionen/Théâtre des Régions • Biel/Bienne-Solothurn

Hänsel und Gretel

*Märchenoper in drei Bildern von/Conte lyrique en trois tableaux de Engelbert Humperdinck
Nach der Dichtung von/Œuvre poétique de Adelheid Wette*



Hänsel und Gretel

Märchenoper in drei Bildern von/Conte lyrique en trois tableaux de Engelbert Humperdinck
Nach der Dichtung von/Œuvre poétique de Adelheid Wette

Musikalische Leitung/Direction musicale: Franco Trinca

Nachdirigate/Reprise de direction: Andres Joho, Johannes Willig

Inszenierung/Mise en scène: Scott Agnew

Choreographische Mitarbeit/Collaboration chorégraphique: Roland Duppenhaler

Bühnenbild/Décors: Klaudia Kirschniok

Kostüme/Costumes: Gabriele Heimann

Kinderchor/Chœur d'enfants: Brigitte Hess

Dramaturgie: Patrick Kast

Regieassistenz und Abendspilleitung/Assistant du metteur en scène et régie de scène:

Uschi Giger, Scott Agnew

Studienleitung/Etudes musicales: Franco Trinca, Andres Joho

Peter: Patric Ricklin

Gertrud: Marion Ammann

Hänsel: Regula Steinke/Dorien Wijn

Gretel: Jessica Comeau/Ursula Rupp

Knusperhexe: Marion Ammann

Sandmännchen: Andrea Geelhaar-Spörri ¹/Bernadette Sialm¹

Taumännchen: Andrea Geelhaar-Spörri ¹/Bernadette Sialm¹

Kinderchor der Primarschule Meinisberg/Chœur d'enfants de l'école
primaire de Meinisberg

Bieler Symphonieorchester OGB/Orchestre symphonique de Bienne SOB

¹ Mitglied des Schweizer Opernstudios des Konservatorium für Musik Biel/
Membres du Studio d'opéra suisse du conservatoire de musique de Bienne

Premieren/Premières: **Biel/Bienne:** Freitag/Vendredi, 07.11.1997 20.00h
Solothurn/Soleure: Mittwoch/Mercredi, 19.11.1997 20.00h

Aufführungsdauer/Durée: ca. 2 1/2 Stunden/env. 2 1/2 heures

Pause nach dem 2. Bild/Entracte après le 2^e tableau



Technische Leitung/Direction technique: Thomas Affolter

Technische Koordination/Coordination technique: Hanspeter Scheidegger

Bühnenmeister/Chef techniciens: Ugo Jametti (Biel/Bienne),

Felix Herzog (Solothurn/Soleure)

Technische Einrichtung/Arrangement technique: Antoine Burri

Beleuchtung/Eclairage: Luzius Wieser

Maske und Frisuren/Maquillages et perruques: Irene Gerzen (Leitung/Direction),

Christiane Soltermann

Requisiten/Accessoires: Katrin Eggenschwiler, Heidi Ernst

Garderoben/Garde-robres: Frida Dittrich (Herren/Messieurs), Yvonne Schlunegger,

Christine Helbling (Damen/Dames)

Schneiderei/Couture: Eva-Maria Pfeifer (Leitung/Direction), Delia Meneghelli,

Ursula Ramseier, Katharina Schmid-Heer, Margrit Siegel, Jacqueline Siegrist

Malersaal/Salle de peinture: Klaudia Kirschniok (Leitung/Direction), Dajana

Meneghetti

Dekoabteilung/Décoration: Simone Fischbach

Schreinerei/Menuiserie: Christian Geiser

Bühnentechnik/Technique de scène: Heidi Ernst, Roland Aebi, Matthias Boss, Peter

Boss, Antoine Burri, Jürg Feier, André Minet, Beat Moser, Beat Siegenthaler,

Jean-Pierre Urben, Luzius Wieser

Die Ausstattung wurde in eigenen Werkstätten hergestellt/Les costumes et les décors ont été fabriqués dans nos propres ateliers.

Aufführungsrechte/Droits d'exécution: Schott Musik International, Mainz, vertreten in der Schweiz durch Atlantis Musikbuchverlag, Zürich

Doppelbesetzungen in alphabetischer Reihenfolge, bitte beachten Sie den Abendbesetzungszettel/Distribution des rôles doubles par ordre alphabétique, veuillez consulter les fiches mentionnant les acteurs de la soirée.

Photographieren, Filmen sowie Tonaufnahmen sind während der Vorstellung aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet/Les photos et les enregistrements sont strictement interdits pendant les spectacles.

Das ensemble Theater der Regionen Biel-Solothurn wird unterstützt von/
L'ensemble Théâtre des Régions Bienne-Soleure est soutenu par

Solothurner Bank SoBa, Schweizerischer Bankverein/Société de Banque Suisse,

raum-design k. h. netthoevel biel, rtr Feusier Studio Video Biel, MIGROS-Kulturprozent/

MIGROS, pour-cent culturel

Handlung

Erstes Bild:

In der Besenbinderhütte. Hänsel und Gretel vertreiben sich die Zeit mit lustigen Liedern und Tänzchen, anstatt zu stricken und Besen zu binden. Die Mutter jagt die Faulenzer daher in den Wald, Beeren zu suchen. Erschöpft und hungrig schläft die Mutter, über den Tisch gebeugt, ein. Leicht angeheitert, kehrt der Besenbinder heim. Er hat seine Besen gut verkaufen können und bringt nun leckere Dinge zum Essen mit. Erschrocken hört der Vater, dass die Mutter die Kinder in den Wald geschickt hat, wo doch die böse Hexe ihr Unwesen treibt. Verzweifelt stürzt die Mutter davon, die Kinder zu suchen, der Vater eilt ihr nach.

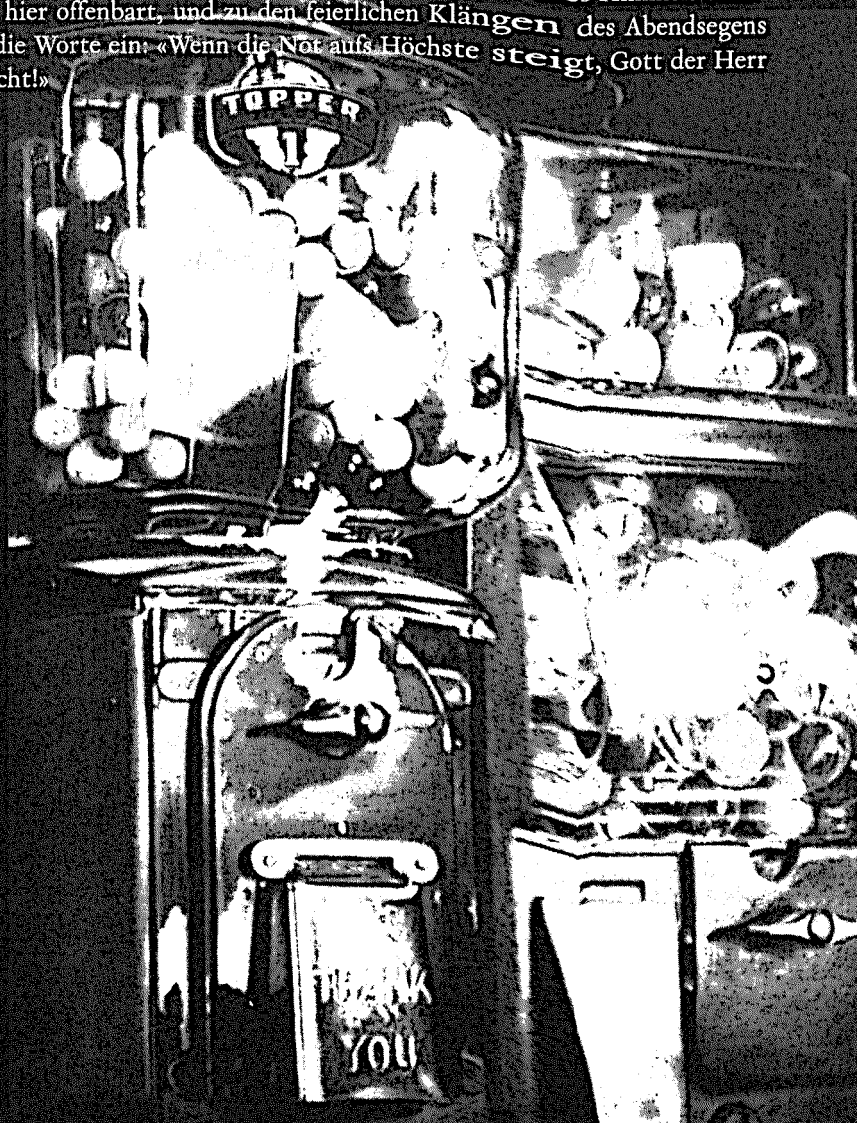
Zweites Bild:

Im Walde. Gretel bindet ein Kränzlein und singt dazu vor sich hin, Hänsel sucht Erdbeeren. Der Kuckuck ruft, die Kinder wiederholen seinen Ruf, stecken sich dabei gegenseitig die Erdbeeren in den Mund, schliesslich essen sie den ganzen Korb leer. Es ist allmählich dunkel geworden, Gretel fürchtet sich, Hänsel sucht sie zu beruhigen, aber auch ihn beschleicht die Angst. Die Rufe der Kinder verhallen im Echo. Das Sandmännchen kommt und streut ihnen Schlaf in die Augen. Müde kauern sich die Kinder nieder, falten die Hände, singen den Abendsegen und schlafen ein. Vierzehn Engel, so wie sie es in ihrem Abendgebet gesungen haben, steigen hernieder und stellen sich schützend um die Kinder.

Drittes Bild:

Der Morgen bricht an. Langsam verziehen sich die Nebel, Taumännchen kommt und weckt die Kinder. Fröhlich begrüssen sie den Morgen, dann erzählen sie sich ihre wunderschönen Träume. Inzwischen ist es ganz klar geworden, und im Sonnenlicht erglänzt das Knusperhäuschen, umgeben von einem Zaun von Pfefferkuchenkindern. Hänsel und Gretel bleiben wie gebannt stehen, dann trauen sie sich näher heran, schliesslich kann Hänsel nicht länger widerstehen und bricht sich ein Stück Kuchen vom Häuschen ab. Aus dem Hause ertönt die Stimme der Hexe. Es schmeckt aber so gut, die Kinder können das Naschen nicht lassen, singen und tanzen dazu. Die Hexe schleicht aus dem Haus und wirft Hänsel einen Strick um den Hals. Mit süssen Reden erzählt sie den Kindern, wie lieb sie sie habe. Hänsel vermag sich unterdessen von der Schlinge zu befreien und will mit Gretel davonlaufen, aber mit dem Zauberstab werden die Kinder gebannt und können sich nicht bewegen. Hänsel wird in den Stall gesperrt, um gemästet zu werden, Gretel soll sich im Haus nützlich machen. Die Hexe heizt den Ofen an und reitet dann in unheimlicher Ausgelassenheit auf ihrem Besen durch die Lüfte. Gretel soll in den

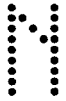
Backofen gucken und nach dem Feuer sehen. Sie stellt sich **dabei** so ungeschickt an, dass die Hexe ihr vormachen muss, wie man den Kopf **in die breite Ofentür** hineinstecken soll. Gretel und der inzwischen aus dem Stall **entsprungene Hänsel** geben der Hexe dabei einen tüchtigen Stoss, schieben sie **in den Ofen** und schlagen die Tür hinter ihr zu. Die Kinder tanzen und singen vor **Freude**. Der Ofen birst donnernd auseinander, und die Pfefferkuchenkinder **erscheinen**. Mit dem Zauberstab werden sie entzaubert und vereinen sich nun mit **Hänsel und Gretel** zu einem fröhlichen Reigen. Da kommen die Eltern hinzu und **nehmen an** der allgemeinen Freude teil. Inzwischen haben die Kinder die Hexe **im Ofen gefunden**, die nun selbst zu Lebkuchen geworden ist. Erst verweist der Vater **auf des Himmels Strafgericht**, das sich hier offenbart, und zu den feierlichen Klängen des Abendsegens stimmen alle in die Worte ein: «Wenn die Not aufs Höchste **steigt**, Gott der Herr die Hand uns reicht!»



Engelbert Humperdinck

Engelbert Humperdinck stammt aus einer alten westfälischen Familie. Sein Vater war Gymnasaloberlehrer in Siegburg und später Seminardirektor in Xanten; seine Mutter war die Tochter des Paderborner Domkantors Hartmann.

Engelbert erhielt schon frühzeitig Klavierunterricht und unternahm als 12 bis 13jähriger seine ersten Kompositionsversuche. Der wachsende Konflikt zwischen Schulpflicht und musischen Neigungen führte in einem Brief an die Eltern zu einer Verzichtserklärung auf spätere musische Betätigungen, von der jedoch nach bestandem Abitur nicht mehr lange die Rede war. Zwar wandte Humperdinck sich zunächst unter dem Einfluss seines Vaters dem Architekturstudium zu, doch vertauschte er dieses bereits 1872 mit einer Musikausbildung am Kölner Konservatorium. Nach Beendigung des Studiums, das durch den Besuch von Konzerten und Opernaufführungen, die ihn erstmals mit dem Schaffen Richard Wagners bekannt machten, abgerundet wurde, erhielt er 1876 den Mozart-Preis der Stadt Frankfurt. Mit Hilfe des erhaltenen Stipendiums schrieb er sich an der Königlichen Musikschule in München ein und wurde hier Kompositionsschüler von Lachner. 1877 erlebte Humperdinck die Münchner Erstaufführung des *Ring des Nibelungen*. Mit dem 1. Preis der Mendelssohn-Stiftung ausgezeichnet, ging er 1879 nach Italien. Im März 1880 stattete er Wagner in Neapel einen Besuch ab, wandte sich dann nach Süditalien und kehrte Anfang Mai für mehrere Wochen in die Villa d'Angri zurück, wo ihn Wagner am 21. Mai um seine Assistenz bei den Vorbereitungen zur *Parsifal* Uraufführung bat. 1881 ging er für 1½ Jahre nach Bayreuth. Nach Studienreisen in Spanien folgte 1883 ein Kapellmeister-Vertrag mit dem Kölner Stadttheater. Gleichzeitig erhielt er den Auftrag *Parsifal*-Fragmente für Streichorchester und zwei Klaviere zu bearbeiten. Im November ging er als 2. Kapellmeister nach Köln, erhielt dort jedoch weder die ihm zustehenden Antrittsopern noch den ihm als Ersatz angebotenen *Tannhäuser*, sondern wurde mit der Leitung einer Konzertmatinee abgespeist, weshalb er sich schon Ende des Jahres aus dem Vertrag zurückzog. Gleichzeitig unternommene Bewerbungen um weitere Kapellmeisterstellen schlugen fehl. Auf Anraten von Richard Strauss stattete Humperdinck dem Industriellen Alfred Krupp einen Besuch ab und wurde von diesem als musikalischer Gesellschafter in der Villa Hügel angestellt. Diese Aufgabe befriedigte ihn nicht allzu sehr und er wechselte als Dozent für Theorie und Komposition an Liceo Isabella II in Barcelona. Ergebnis seiner Lehrtätigkeit am Konservatorium war eine in spanischer Sprache verfasste Harmonielehre. Humperdinck verließ Spanien jedoch wieder und erhielt eine bescheidene Anstellung am Konservatorium in Köln. Er verschaffte sich eine Anstellung als Konzertkritiker an der *Bonner Zeitung*, bis er musikalischer Lektor im Schott Verlag, Mainz, wurde,



gleichzeitig schrieb er Opernkritiken für das *Mainzer Tagblatt*. 1890 verliess er das Verlagshaus wieder und übersiedelte nach Frankfurt um eine Stelle am Hochschen Konservatorium anzunehmen, währenddessen übernahm er auch das Opernreferat der *Frankfurter Zeitung*. Nach seiner Verlobung im Dezember 1890 begann er mit der Umarbeitung des bis dahin als Liederspiel vorliegenden *Hänsel und Gretel*-Märchens seiner Schwester Adelheid Wette zur Volksoper. Lehr- und Kritikerpflichten nahmen viel Zeit in Anspruch, so dass die

Oper erst im Frühjahr 1893 endgültig fertiggestellt werden konnte. Anfang 1892 erlitt Humpferdinck eine Gehörsaffektion, von der er Zeit seines Lebens leicht schwerhörig blieb. Nach seiner Eheschliessung rief man ihn wieder nach Bayreuth, wo er seit Jahren zu den stillen Helfern hinter der Bühne zählte. Während seine Frankfurter Lehrtätigkeit in zunehmendem Masse eingeschränkt wurde, knüpfte Humpferdinck mit Levi (München), Mottel (Karlsruhe) und Strauss (Weimar) erste Fäden für die Uraufführung von *Hänsel und Gretel*, die dann infolge einer Erkrankung im Münchner Opernpersonal in Weimar stattfand; von dort aus verbreitete sich das Werk rasch über die europäischen Bühnen. Materiell



soweit abgesichert, konnte sich Humpferdinck in Boppard am Rhein ein Landhaus erwerben, in das er 1897 zog. Ende 1900 wurde er als Professor und Mitglied an die Akademie der Künste sowie als Vorsteher einer Meisterklasse für Komposition an die Musikhochschule in Berlin berufen. In diese Zeit fällt auch die Zusammenarbeit mit dem am Deutschen Theater in Berlin tätigen Max Reinhardt. Im Dezember 1911 brach er während eines Aufenthalts in London zur Uraufführung der von Reinhardt inszenierten Vollmöllerschen Pantomime *Das Mirakel* körperlich zusammen und erlitt nach der Rückkehr nach Berlin einen Schlaganfall; im Anschluss an eine Erholungsreise kehrte er trotz zunehmender Schwerhörigkeit wieder in seine Ämter in Berlin zurück. 1914 wurde er zusammen mit Debussy, Elgar, Goldmark, Pedrell, Saint-Saëns und Richard Strauss zum Ehrenmitglied der römischen Accademia Santa Cecilia ernannt. Nach dem Tod seiner Frau, zog sich Humpferdinck 1920 aus dem Staatsdienst zurück. Als er im Herbst 1921 seinen in Neustrelitz als Spielleiter tätigen Sohn Wolfram besuchte, erlitt er einen zweiten Schlaganfall und starb darauf an einer Lungenentzündung; er wurde am 1. Oktober 1921 in Stahnsdorf bei Berlin begraben.

Hänsel und Gretel

Hänsel und Gretel ist Humperdincks Erstlingswerk für die Opernbühne. Neben der Spieloper (*Die Heirat wider Willen*, Berlin 1905; *Die Marketenderin*, Köln 1914; *Gaudeamus*, Darmstadt 1919) widmete er sein Schaffen insbesondere der Märchenoper. Der erfolgreichen Uraufführung von *Hänsel und Gretel* folgten *Die sieben Geislein* (Berlin 1895), *Königskinder* (1897) und *Dornröschen* (Frankfurt/Main 1902). Daneben schrieb er Schauspielmusiken für Max Reinhardts Inszenierungen William Shakespeares in Berlin. Die Idee zu einer Märchenoper fiel in eine krisenreiche Zeit, in der sich Humperdinck vergeblich auf der Suche nach einer Kapellmeisterposition befand, in seiner kompositorischen Kreativität gehemmt durch Richard Wagner, der auf den jungen Komponisten nachhaltig Einfluss ausübte und ihm noch während der Arbeit an *Hänsel und Gretel* als unerreichbares Vorbild erschien. Humperdincks Schwester Wette bat ihren Bruder Anfang Mai 1890 um eine Vertonung einiger Lieder eines von ihr verfassten Märchenspiels, das von ihren Kindern anlässlich des Geburtstages ihres Mannes Hermann im Familienkreis aufgeführt werden sollte. Die vier zweistimmig gesetzten Stücke «Tanzduett» (das spätere «Brüderlein, komm tanz mit mir»), «Echolied», «Schlummerlied» und «Kikerikilied» sandte Humperdinck mit der Überschrift «Ein Kinderstuben-Weihfestspiel von A. W.» umgehend an seine Schwester. Auf Drängen seiner Verwandten, die von dem Stück begeistert waren, stellte Humperdinck eine Singspielfassung her (vollendet im August 1890), für die Wette den Text im Bestreben, die grausamen, doch für das Märchen typischen Motive zu mildern, neu bearbeitete: aus der hartherzigen Mutter, die ihre Kinder bar jeglicher Empfindungen im Wald aussetzt, wurde eine verzweifelte Frau, die die Kleinen zur Strafe für ihren Ungehorsam zum Beerensuchen schickt. Die Figuren des Besenbinders, des Taumännchens und des Sandmännchens wurden hinzuerfunden, ebenso die Kuchenkinder und die 14 Engel, deren Auftritt Humperdinck als pantomimische Balletteinlage gestaltete. Im Dezember 1890 entschloss er sich zur Komposition einer vollständigen Oper, die 1891 auf der Grundlage des Singspiels entstand. Die Instrumentation war am 17. September 1893 abgeschlossen. Bereits vor Vollendung der Partitur hatten sich Hermann Levi, Felix Mottel, Ludwig Rottenberg und Richard Strauss um die Uraufführung beworben.

... und tiefere Bedeutung
liegt in dem Märchen
meiner Kinderjahre,
als in der Wahrheit,
die das Leben lehrt.

Friedrich Schiller (Wallenstein)

Realität ist
ein Klischee,
vor dem wir
mit Hilfe
der Metapher
fl ü c h t e n .

Wallace Stevens

Es war einmal ein junges Ehepaar, ängstlich

Es war einmal ein junges Ehepaar, das ängstlich bemüht war, von seinem kleinen Sohne alles fernzuhalten, was in dem Kleinen Angstkomplexe erwecken könnte. Darum war es allen, die mit dem Kind zusammekamen, streng verboten, ihm etwa Märchen zu erzählen, und die Eltern waren stolz darauf, dass sie ihren Sprössling frei von allem Aberglauben erzogen. Alles schien nach Wunsch zu gehen, doch siehe da, eines Tages wehrte sich der Kleine, alleine im Dunkeln zu bleiben, und fing an bitterlich zu weinen. Besorgt stürzten die Eltern herein und fragten, was denn los sei. Ein Komplex sitzt unter dem Bett, schluchzte der Kleine, und es dauerte lange, bis er sich wieder beruhigt hat.

Lutz Röhrich

dem Klein Angstkomplexe erwecken kann



al
es
us
h
r,
m
ne
u-
an
en
ye
e

Wie Jugendliche die Hexe sehen

«Ihr geht mit dem Hund im Wald spazieren und begegnet dort einer Hexe.
Beschreibt diese Hexe.»

Die Hexe war klein, hatte graue Haare und grasgrüne Augen. Sie hatte einen verbitterten Mund und Rückenschmerzen. Sie hatte lange, leicht gekrümmte Finger. Sie trug Jeans mit pinkigen Stoffetzen an den Knien. Sie trug einen schwarzen Schlapphut mit roten Pappblumen daran. Sie war 80 Jahre alt und hatte einen Spazierstock. Sie trug einen Korb mit Pilzen und Erdbeeren. Es folgte ihr eine Katze mit denselben grasgrünen Augen. Sie kam auf mich zu und als ich sie sah ist sie stehengeblieben und auch der Hund ist stillgestanden. Sie hatte Angst vor mir und bummelte zurück in den Wald. Ich habe an den grünen Augen erkannt, dass sie eine Hexe ist.

Regula König

Sie hatte schwarze Haare, schwarze Augen, war klein und hatte einen Buckel. Sie hatte einen Hut an; auf ihrer Schulter stand eine Katze, die Leo hiess. Sie trug einen schwarzen Mantel und ihr Fortbewegungsmittel war ein Besen. Sie war gerade dabei, einen Igel in einen Frosch zu verwandeln. Sie war 500 Jahre alt und hatte zu viele Punzeln. Als sie mich sah, reagierte sie so: Sie hat ein Auge zusammengedrückt und die rechte Seite der Lippe hinaufgezogen und dann bin ich gegangen.

Markus Fuchs

Sie war eine böse alte Frau mit einer bösen rohen Stimme, weissen Haaren, schwarzen Augen und einem zerfetzten Rock. Sie hatte einen Spazierstock und eine schrecklich grosse Nase. Sie hat mich und den Hund böse angeschaut. Dann war sie so wütend, dass sie mich unter den Arm genommen hat und sagte: Jetzt habe ich dich, du Dreckskerl! Der Hund hat mich gerettet, indem er der Hexe ins Bein gebissen hat. Sie kam auf dem Besen angefliegen, den sie in den Spazierstock umwandeln konnte. Sie hatte eine nasse Aussprache, war 1.60 m gross und 88 Jahre alt.

Bruno Boner

Sie war eine grosse, schmale Gestalt mit einem weissen Gesicht. Sie hatte einen schwarzen Mantel an und stand wie ein Baum im Walde angewurzelt und war bariuss. Sie hatte ein fleckenloses weisses Kleid an und an ihrem Hals war Blut. Es war ein völliges Schweigen, nur Blätter fielen von den Bäumen. Sie starrte mich an und sagte kein Wort, denn sie hatte keine Stimme. Aus ihrem Mantel drang Nebel, oder kam er aus ihrem Körper? Da erkannte ich, dass es eine Hexe war. Sie konnte aus ihrem Körper Flügel aus Stahl wachsen lassen. Der Hund hatte angst.

Martina Marti

Sie war eine Schlampe die eigentlich 50 ist, aber auf 30 macht. Ihr Make-up war verschmiert und sie hatte blaue Linsen. Sie war pessimistisch, aggressiv und hatte etwas gegen Junge. Sie hatte blondierte Strähnen in den Haaren, Kleider aus Latex und Netzstrümpfe. Ihre Stiefel hatten viel zu hohe Absätze, das gab ihr einen schwankenden Gang. Sie war griesgrämig und esoterisch angehaucht. Sie hatte Erdbeerkaugummis und Mentholzigaretten. Sie hatte eine Ausbildung gemacht und hatte ein Diplom. Sie war unfreundlich und giftete mich an und war hundefeindlich, denn bei ihr werden Hunde geopfert. Sie war zu Fuss und suchte einen mystischen Platz für okkulte Messen. Ich bin nicht allzusehr erschrocken.

Somea Gisler

Sie war abstossend und stank, hatte Warzen, Brusthaare und fettiges Haar. Sie hatte Mundgeruch. Sie hatte bunte, alte, nicht passende Kleider aus dem Rotkreuz-Sack. Ich habe sie von weitem gesehen, sie kam auf mich zu, stellte sich mir in den Weg und wollte etwas von mir. Ich winkte ab, aber sie liess nicht locker. Bei jeder Silbe die sie sagte, bekam ich Brechreiz, da sie so tierisch stank. Ich habe sie so wenig wie möglich angeschaut, weil sie so hässlich war.

Luc Hutter

Sie hatte gelbe struppige Haare, kleine grüne Augen, einen grossen Schlapphut und schwarze lumpige Kleider. Sie hatte ein Radio mit Jaulmusik unter dem Arm, Warzen im Gesicht und riesige Schuhe. Sie tanzte die ganze Zeit seltsam herum und sang falsch. Dann bot sie mir mit einer Zuckerstimme Bonbons an. Sie hatte kein Auto, sondern eine geheimnisvolle Flügelmaschine. Sie hatte einen Raben auf der einen Schulter und auf der anderen ein McDonald's Schild. Ich habe die Bonbons abgelehnt und es hat mich geschauert und ich bin schnell weitergegangen. Da kam sie mir singend, tanzend und leise fluchend nach.

Sabine König



L'intrigue



1^{er} tableau

La maison du fabricant de balais. Hänsel et Gretel chantent et dansent au lieu de fabriquer des balais ou de tricoter. Leur mère, Gertrud, entre; elle leur reproche leur paresse et les envoie chercher des fraises dans le bois. Puis maudissant leur pauvreté, épuisée, elle s'endort. Un chant turbulent annonce l'arrivée de son mari, ivre comme d'habitude. Il apporte des saucisses, du pain et du beurre, du café, de quoi faire un festin. Il appelle les enfants et apprend qu'ils sont dans le bois. Il est effrayé car, près d'Ilsenstein, une sorcière capture les petits enfants pour les cuire dans son four avant de les dévorer. Les parents se précipitent à la recherche de Hänsel et de Gretel.

2^e tableau

Près de l'Ilsenstein. Hänsel remplit son panier de fraises et Gretel tresse une guirlande en chantant. Ils mangent toutes les fraises en imitant le chant du coucou. La nuit tombe. Ils ne retrouvent plus le chemin de la maison. Gretel pleure et Hänsel la console. Le marchand de sable passe et ils ont juste le temps de dire leur prière avant de s'endormir. Quatorze anges gardiens descendent des cieux pour les protéger.

3^e tableau

Le matin, la fée Rosée les réveille. Ils remarquent alors une petite maison de sucre et de pain d'épice. Ils en détachent de menus morceaux. Soudain ils entendent une voix à l'intérieur de la maison, et la sorcière apparait. Elle lance une corde autour du cou de Hänsel et ordonne aux enfants d'entrer. Ils tentent de s'enfuir, mais elle les immobilise en leur jetant un sort. Elle enferme Hänsel dans le chenil et force Gretel à entrer dans la maison.

Après avoir chauffé son four, elle enfourche son balai et fait quelques tours dans les airs. Redescendue, elle ordonne à Hänsel de lui montrer son doigt. Elle le trouve encore trop maigre car, au lieu de son doigt, il passe un bâton entre les barreaux de sa prison et elle le trouve trop maigre. Gretel s'empare du rameau de genévrier avec lequel la sorcière lance ses sorts, prononce les paroles magiques et brise l'enchantement qui retient son frère. La sorcière dit ensuite à Gretel d'entrer dans le four pour voir si les gâteaux de miel sont cuits. Mais Gretel feint la stupidité et la vieille s'approche du four, dans laquelle elle est aussitôt poussée par les deux enfants. Le four éclate, à sa place apparaissent des enfants en pain d'épices. Gretel brise le sortilège qui les tient immobiles, comme elle l'avait fait pour Hänsel. Peter et Gertrud arrivent; on tire la vieille sorcière du four: elle est devenue un immense pain d'épice.



Engelbert Humperdinck



Engelbert Humperdinck est le ressortissant d'une vieille famille originaire de la Westphalie dont la lignée apparaît déjà dans les années 1500 sous le nom de Humpert. Son père était professeur de gymnase à Siegburg, plus tard directeur du séminaire de Xanten. Sa mère était la fille de Hartmann, chantre à la cathédrale de Paderborn, émigré de Deutschbrod en Bohème. Très tôt, Engelbert reçut des leçons de piano et composa sa première œuvre à 12 ou 13 ans. En septembre 1869, il entra au Theoderanum de Paderborn et participa aux représentations musicales comme chanteur de chœur de la cathédrale. Le conflit entre les devoirs scolaires et l'attrait de la musique eut pour résultat une lettre des parents l'obligeant à signer une déclaration de renonciation à toute activité musicale. Promesse vite oubliée après l'obtention de sa maturité en août 1871. Pourtant, sous l'influence de son père, il étudia d'abord l'architecture qu'il abandonna bientôt, en 1872, pour l'étude de la musique au Conservatoire de Cologne. Après ses études, intensifiées par des visites aux concerts de l'orchestre Gürzenich, à des représentations d'opéra le jeune étudiant fut pour la première fois en contact avec l'œuvre de Richard Wagner. Humperdinck reçut le prix Mozart de la ville de Francfort en 1876. Cette bourse lui permit de s'inscrire à la Königliche Musikschule de Munich en 1877 où il devint l'élève de Lachner. Membre du Gral depuis 1877, cette association de jeunes musiciens, d'artistes et d'académiciens liée à l'association Wagner, permit à Humperdinck, d'assister à la Première à Munich du *Ring des Nibelungen*. Le premier prix de la Fondation Mendelssohn, lui permit de se rendre en Italie en 1879. Le 9 mars 1880, il rendit visite à Wagner qui se trouvait à Naples puis, se dirigea dans le sud de l'Italie et revint à la Villa d'Angri le 2 mai pour un séjour de plusieurs semaines, pendant lequel il assista Wagner dans les préparatifs de la création de *Parsifal*. En 1881, il alla à Bayreuth et y resta 1½ ans. Après un voyage d'études en Espagne, il conclut un contrat de chef d'orchestre avec le Théâtre Municipal de Cologne. En même temps, il fut chargé d'arranger les fragments de *Parsifal* pour orchestre à cordes et deux pianos. En novembre, il se rendit à Cologne comme 2^e chef d'orchestre où, pourtant, il ne dirigea ni les opéras qui lui avaient été promis, ni le *Tannhäuser* qu'on lui avait offert en contrepartie. Il dut se contenter de diriger un concert en matinée. Cette situation l'incita à résilier son contrat en fin d'année. Simultanément, il postula à la Stadt- und Universitäts-Musikdirektion à Bonn et pour sept autres postes de chef d'orchestre mais dont aucun ne se réalisa. Sur les conseils de Richard Strauss, Humperdinck rendit visite à l'industriel Alfred Krupp qui l'engagea comme musicien de compagnie à la Villa Hügel. Malgré tout, il n'était pas très satisfait et il quitta ce poste pour se rendre à Barcelone comme chargé de cours pour la théorie et la composition au Liceo Isabella II. Le résultat de ses activités au conservatoire où il introduisit les sonates

de Beethoven inconnues là-bas à l'époque, fut une méthode d'harmonie en espagnol. Humperdinck quitta pourtant l'Espagne et reçut un poste modeste au Conservatoire de Cologne. Grâce aux contacts noués, il trouva un emploi de critique musical au *Bonner Zeitung* jusqu'au moment où il devint lecteur musical aux Editions Schott à Mayence. En même temps, il écrivit des critiques d'opéras pour le *Mainzer Tagblatt*. En 1890, il quitta les Editions Schott et alla à Francfort pour occuper un poste au Conservatoire Hoch. Simultanément, il fut aussi critique d'opéra au *Frankfurter Zeitung*. Après ses fiançailles officielles en décembre 1890, il entreprit la réadaptation du conte musical de sa sœur Wette: *Hänsel und Gretel*, pour le transcrire en opéra populaire. Ses activités d'enseignant et de critique ne lui laissaient que peu de temps, et son opéra ne fut terminé définitivement qu'au printemps 1893.

Au début de l'année 1892, Humperdinck contacta une affection de l'ouïe qui le laissa légèrement sourd pour le restant de ses jours. Après son mariage, il fut appelé à Bayreuth où il était connu depuis des années comme aide silencieux derrière la scène. Ses activités d'enseignant à Francfort, n'étaient finalement plus qu'un emploi pro-forma, Humperdinck lia avec Levi (Munich), Mottel (Karlsruhe) et Strauss (Weimar) de précieux contacts pour la création de *Hänsel und Gretel*, qui pour cause de maladie dut être créée à Weimar et non à Munich. De Weimar, l'œuvre se répandit rapidement sur les scènes européennes. Matériellement, plus ou moins assuré Humperdinck put s'acheter une maison de campagne à Boppard sur le Rhin où il s'installa en 1897. Une fois de plus, un plan datant de 1880 reprit forme dans sa correspondance avec Wette. Il s'agissait de sa contrepartie à l'essai de Hanslick *Vom Musikalischen Schönen*; le projet ne fut jamais réalisé. A la fin de l'année 1890, il fut nommé Professeur, membre de l'Académie des Arts et Directeur d'une classe de maître pour la composition à la Musikhochschule de Berlin. La collaboration avec Max Reinhardt au Deutsches Theater de Berlin date de cette époque. En décembre 1911, pendant un séjour à Londres, durant la création de la pantomime *Das Mirakel* mise en scène par Reinhardt, il tomba malade et, à son retour à Berlin, il fut victime d'une attaque cérébrale. Après un voyage de convalescence à Meran, il reprit ses activités à Berlin, malgré sa surdité qui s'accroissait. En 1914, il fut nommé membre d'honneur à l'Accademia Santa Cecilia à Rome en même temps que Debussy, Elgar, Goldmark, Pedrell, Saint-Saëns et Richard Strauss. Après le décès de sa femme, en 1916 à Bruchsal, Humperdinck se retira de ses fonctions publiques (1921). Alors qu'en automne 1921, il visita son fils Wolfram à Neustrelitz, il subit une deuxième attaque et mourut d'une pneumonie consécutive. Il fut enseveli le 1^{er} octobre 1921 à Stahnsdorf près de Berlin.

Hänsel und Gretel



Hänsel und Gretel est le premier opéra de Humperdinck. Outre l'opéra comique: *Die Heirat wider Willen*, Berlin 1905; *Die Marketenderin*, Köln 1914, *Gaudeamus*, Darmstadt 1919, il se consacra principalement au conte lyrique. A la création de *Hänsel und Gretel* qui fut un succès, succédèrent *Die sieben Geisslein*, (Berlin 1895), *Die Königskinder* (1897) et *Dornröschen*, (Francfort 1902). Il écrit en outre, les musiques pour les mises en scènes de Max Reinhardt des pièces de William Shakespeare à Berlin (1905-1907). L'idée d'un conte lyrique lui vint en période de crise profonde durant laquelle Humperdinck cherchait vainement une position de chef d'orchestre. Freiné dans sa créativité de compositeur par la grande influence qu'exerçait alors sur lui Richard Wagner dont il concevait l'exemple inaccessible même durant la composition de *Hänsel und Gretel*. Au début de mai 1890, Wette, la sœur de Humperdinck, pria son frère de mettre en musique quelques chansons dont une appartenant au conte qu'elle avait écrit et qui devait être représenté en famille par ses enfants à l'occasion de l'anniversaire de son mari Hermann. De suite il envoya à sa sœur les quatre pièces à deux voix «duo de danse» (plus tard le «Brüderlein, komm tanz mit mir»), «Echolied», «Schlummerlied» et «Kikeriki» avec ces mots: «une œuvre musicale pour chambre d'enfant destinée aux enfants de Adelheid Wette». Sur l'instance de sa famille charmée de cette pièce, Humperdinck composa la version du conte lyrique (terminée en août 1890): Pour Wette qui a réadapté le conte dans le but de dédramatiser quelque peu la cruauté du texte original. D'une mère sans cœur n'éprouvant aucun sentiment pour ses enfants qu'elle abandonne dans la forêt, elle fait une femme désespérée qui doit envoyer ses enfants chercher des baies dans la forêt afin qu'ils aient quelque chose à manger. Les personnages du faiseur de balai, du Taumännchen et du Sandmännchen ont été inventés tout comme les enfants en pain d'épice et les 14 anges que Humperdinck fait apparaître en entracte dans un ballet de pantomime. En décembre 1890, il se décida à composer un vrai opéra basé sur le conte musical. Il le termina en 1891, l'instrumentation le 17 septembre 1893. Lorsque la partition fut prête, Hermann Levi, Felix Mottel, Ludwig Rottenberg et Richard Strauss avaient déjà sollicité la faveur de diriger la création.

**... et les contes
de mon enfance
cachent une vérité
plus profonde que
celle que la vie
nous apprend.**

Friedrich Schiller (Wallenstein)

La réalité est
un cliché que
nous fuyons
à l'aide de
m é t a p h o r e s .

Wallace Stevens



Il était une fois un jeune couple qui s'ingéniait à éloigner tout ce qui était susceptible d'éveiller des complexes de peur chez leur jeune fils. Il était strictement interdit à tout ceux qui approchaient l'enfant, de lui raconter des contes. Les parents étaient très fiers que leur rejeton soit élevé libre de toute superstition. Tout semblait se passer selon leur désirs jusqu'au jour où, voyez-vous, le petit refusa de rester seul dans le noir et se mit à pleurer amèrement. Inquiets, les parents entrèrent dans la chambre de l'enfant et lui demandèrent ce qu'il avait: Un complexe est assis sous mon lit. gémissait le petit. Il fallut pas mal de temps pour le calmer.

Lutz Röhrich

Comment les jeunes voient la sorcière

«Vous vous promenez dans la forêt avec votre chien et vous rencontrez une sorcière, décrivez-la!»

La sorcière était de petite taille. Elle avait les cheveux gris et des yeux verts comme l'herbe. Sa bouche était amère et elle souffrait du dos. Elle avait de longs doigts légèrement crochus. Elle portait des jeans avec des empiècements roses aux genoux, et un chapeau mou décoré de fleurs rouges. Elle avait 80 ans et marchait avec une canne. Elle portait une corbeille pleine de champignons et de fraises. Un chat aux mêmes yeux verts comme l'herbe, la suivait. Elle s'approcha de moi et, lorsque je la vis, elle s'immobilisa, le chien aussi s'immobilisa. Elle eut peur de moi et s'en alla lentement dans la forêt. J'ai reconnu à ses yeux verts qu'elle était une sorcière.

Regula König

Elle avait des cheveux noirs, des yeux noirs, elle était de petite taille et avait une bosse. Elle avait un chapeau et un chat qui s'appelait Léo sur ses épaules. Elle portait un manteau noir et pour se déplacer, se servait d'un balai. Elle était justement en train de transformer un hérisson en crapaud. Elle avait 300 ans et beaucoup de rides. Lorsqu'elle me vit, elle réagit ainsi: elle a fermé un œil et soulevé le côté droit de ses lèvres. alors je m'en allai.

Markus Fuchs

C'était une méchante vieille femme avec une voix fruste et méchante. Elle avait une canne et un nez horriblement gros. Elle nous a regardé méchamment moi et mon chien. Elle était si fâchée qu'elle me prit sous son bras et dit: «Maintenant je t'ai, sale gamin.» Le chien m'a sauvé en lui mordant la jambe. Ensuite elle s'est envolée sur son balai qu'elle pouvait aussi transformer en canne. Elle gargouillait, sa taille était de 1,60 m, elle avait 88 ans.

Bruno Boner

C'était une personne grande et svelte avec un visage blanc. Elle portait un manteau noir et se tenait debout comme un arbre enraciné dans la

forêt. Elle était pieds nus. Elle avait une robe blanche immaculée et il y avait du sang à son cou. Le silence était total, seules les feuilles tombaient des arbres. Elle me fixait sans dire un mot car elle n'avait pas de voix. Du brouillard sortait de son manteau ou sortait-il de son corps? Je reconnus alors que c'était une sorcière. Elle pouvait se faire pousser des ailes d'acier. Le chien eut peur.

Martina Marti

C'était une bouillon de 50 ans qui voulait en paraître 30. Son make-up était barbouillé et elle avait des lentilles bleues. Elle était pessimiste, agressive et avait quelque chose contre les jeunes. Elle avait aussi des mèches blondes dans les cheveux, des vêtements en latex et des bas filets. Elle avait des talons trop hauts ce qui lui valait une démarche hésitante. Elle était grincheuse et intéressée à l'ésotérisme. Elle avait du chewin-gum à la fraise et des cigarettes à la menthe. Elle avait acquis une formation et obtenu un diplôme. Elle était désagréable et rouspétait contre moi. Elle n'aimait pas les chiens car chez elle, les chiens étaient sacrifiés. Elle était à pied et cherchait un endroit mystique pour une messe occulte. Je n'étais pas trop effrayée.

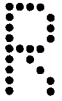
Somea Gisler

Elle était répugnante et puait. Elle avait des verrues, des poils sur la poitrine et les cheveux gras. Elle avait une mauvaise haleine. Elle portait de vieux habits bariolés sortis d'un sac de la Croix-Rouge qui ne lui allaient pas. Je l'ai vue s'approcher de loin. Elle se mettait sur mon chemin voulant me demander quelque chose. Je refusai mais elle n'abandonna pas pour autant. A chaque syllabe qu'elle prononçait, j'avais envie de vomir tant elle puait. J'ai évité autant que possible de la regarder car elle était si vilaine.

Luc Hutter

Elle avait des cheveux jaunes enmêlés, de petits yeux verts, un grand chapeau mou et des vêtements noirs désordonnés. Sous le bras elle tenait une radio avec de la musique criarde, elle avait des verrues sur le visage et d'immenses souliers. Tout le temps, elle dansait curieusement et chantait faux. Puis, d'une voix mielleuse, elle m'offrit un bonbon. Elle n'avait pas d'auto mais une curieuse machine volante. Elle avait un corbeau sur une épaule, sur l'autre une enseigne de Mc-Donald. Je refusai le bonbon et, effrayé m'en allai rapidement. Elle me suivit chantant, dansant, jurant doucement.

Sabine König





Franco Trinca

(Musikalische Leitung/Direction musicale)
 Studierte am Conservatorio S. Cecilia in Rom. Daneben war er als Chorleiter und Korrepetitor bei der RAI. Dirigierte u.a. folgende Synchronorchester: Bari, Genua, San Remo und Budapest. Seine Komposition «Omaggio à Mozart» brachte ihm den 1. Preis des Kompositionswettbewerbs «Briccialdi» ein. Seit 1991 ist er in Biel; 1994/95 dirigierte er am Stadttheater Luzern. Seit 1996 ist er musikalischer Leiter der Opéra de Chambre in Genf. Seit August 1997 musikalischer Leiter des Opernstudios am Konservatorium Biel.

Pendant ses études au Conservatorio S. Cecilia à Rome il fut directeur de chœur et chef de chant à la RAI. Il dirige les orchestres symphoniques de Bari, Gènes, San Remo et Budapest. Sa composition «Omaggio à Mozart» lui valut le 1^{er} prix du concours de composition «Briccialdi». Il est à Bienne depuis 1991. En 1994/95, il avait un engagement au Théâtre municipal de Lucerne. Depuis 1996, il est directeur musical de l'Opéra de Chambre de Genève. Depuis août 1997 directeur musical de l'Atelier lyrique Suisse du conservatoire de Bienne.

Andres Joho

(Musikalische Leitung/Direction musicale)
 Geboren 1951 in Zürich und erhielt dort seine Ausbildung zum Pianisten; von 1974 bis 1979 war er Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Theater Basel; 1983 wurde er zum 1. Kapellmeister in Klagenfurt berufen; von 1986 bis 1989 dirigierte er das Basler Ballett, anschliessend ging er für zwei Jahre an das Stadttheater Bern.

Né à Zurich en 1951 où il obtint sa formation de pianiste. De 1974 à 1979, il était chef de



chant/chef d'orchestre au théâtre de Bâle. En 1983, il a été nommé premier chef musical à Klagenfurt où il demeura jusqu'en 1986. De 1986 à 1989, il dirigea le ballet de Bâle. Il se rendit ensuite pour deux ans au théâtre municipal de Berne.

Johannes Willig

(Musikalische Leitung/Direction musicale)
 Geboren in Freiburg/Breisgau; erster Klavierunterricht mit sieben Jahren; Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Breisgau und der Musikhochschule Wien. Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe und Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Konzerttätigkeit in Rumänien, Ungarn und der Schweiz.

Né à Freiburg/Breisgau; premières leçons de piano à sept ans. Etudes au Staatliche Hochschule für Musik à Freiburg/Breisgau et à la Musikhochschule Vienne. Nombreux prix à des concours internationaux et bourse du Service Académique Allemand d'Echanges (DAAD). Concerts en Roumanie, Hongrie et en Suisse.

Scott Agnew

(Inszenierung/Mise en scène)
 Der Amerikaner erhielt seinen Gesangsunterricht in Texas und in Freiburg/Br. Während des Studiums sang er u.a. Rollen wie «Papageno» in DIE ZAUBERFLÖTE. Nach seiner Ausbildung erhielt er diverse Engagements im Opern-, Operetten- und Musicalbereich, wie u.a. «Thomas Putnam» (THE CRUCIBLE von Ward), «Papquillo» (LA PERICHOLE von Offenbach), «Jesus» (GODSPELL von Schwartz), «Merlin» (CAMELOT von Loewe). 1989 kam er nach Biel, besuchte das Opernstudio und schloss es mit der Rolle des «Lockit» (DIE BETTELOPER





von Britten) ab. Stand in Biel des öfteren auf der Bühne so in KISS ME KATE, MEDEA, EIN SOMMERNACHTSTRAUM (Britten). Seit 1993 ist er in Biel Regieassistent und Abendspiel-leiter. Er inszenierte bereits u.a. IL RE PASTORE (1995), einen Musical Abend mit Sängern und Schauspielern (Schweizer Tournee von 1994 bis 1997) und einen Kurt Weill Abend am Opernstudio Biel.

C'est au Texas et à Freiburg/Br. que cet américain reçut ses leçons de chant. Déjà durant ses études, il chanta entr'autres dans le rôle de «Papageno» de LA FLÛTE ENCHANTEE. Après sa formation, il obtint divers engagements dans le domaine de l'opéra, l'opérette et le musical, entre autres dans les rôles de «Thomas Putnam» (THE CRUCIBLE de Ward), «Papquillo» (LA PERICHOLE de Offenbach), «Jesus» (GODSPELL de Schwartz), «Merlin» (CAMELOT de Loewe). Il vint à Bienne en 1989 pour y fréquenter le studio d'opéra. C'est avec le rôle de «Lockit» (DIE BETTELOPER de Britten) qu'il termina ses études. On le vit fréquemment sur la scène biennoise notamment dans KISS ME KATE, MEDEA, EIN SOMMERNACHTSTRAUM de Britten. Depuis 1993, il est à Bienne comme assistant du metteur en scène et régisseur des Soirées. Il a déjà mis en scène entre autres: IL RE PASTORE (1995), une soirée musicale avec chanteurs et acteurs (Tournée de 1994 à 1997) et une soirée Kurt Weill au studio de l'opéra de Bienne.



Roland Dupenthaler

*(Choreographische Mitarbeit /
Collaboration corégraphique)*

Geboren in Bern, wo er seine Jazz Ausbildung bei Nicole Voyat und Gesangsunterricht bei Heinrich von Bergen genoss; zahlreiche

Musicalrollen. Des öfteren erhielt er auch Engagements als Choreograph.

Né à Berne, où il a suivi une formation de danseur de jazz chez Nicole Voyat et de chanteur chez Heinrich von Bergen. Il a également été engagé plusieurs fois comme chorégraphe.

Kludia Kirschniok

(Bübbenbild/Décor)

GLÜCKLICHE TAGE war ihre erste Arbeit am Nationaltheater Mannheim. Sie begann ihre künstlerische Laufbahn mit der Ausbildung zur Theatermalerin am Aalto Theater in Essen; arbeitete danach als Bühnenbildassistentin am Grillo Theater in Essen und setzte diese Arbeit von 1994 bis 1996 am Nationaltheater in Mannheim fort. Seit 1996 arbeitet sie in Biel.

GLÜCKLICHE TAGE fut son premier travail au Théâtre National de Mannheim. Elle commença sa carrière artistique avec une formation de peintre pour le Théâtre Aalto à Essen. Elle travailla ensuite comme assistante-décoratrice au Théâtre Grillo à Essen et de 1994 à 1996 au Théâtre National de Mannheim. Elle travaille à Bienne depuis 1996.



Gabriele Heimann

(Kostüme / Costumes)

Studium an der Modeschule in Frankfurt am Main; seit 1987 ist sie freischaffende Kostümbildnerin; ihre Tätigkeit führte sie u.a. nach Ulm, Gelsenkirchen, Frankfurt/M., Wien, Saarbrücken und Mannheim.



Elle fit ses études à l'école de mode de Francfort/M. Depuis 1987, elle travaille indépendamment. Ses activités l'ont appelée à Ulm, Gelsenkirchen, Francfort/M., Vienne, Saarbrücken et Mannheim.



Patric Ricklin

(Peter)

Der in Zürich Geborene wechselte nach einem Germanistik- und Geschichtsstudium 1991 zum Gesang über. Lange Zeit stand er zunächst als Schauspieler auf der Bühne. Nach Konzerttätigkeiten und Liederabenden erfolgte im Sommer 1992 das Debüt als Opersänger in Rossinis LA CAMBIALE DI MATRIMONO.

Né à Zurich il a entrepris des études d'histoire et de germanistique avant de se diriger vers le chant en 1991. Il a fait ses premières expériences au théâtre à l'âge de sept ans déjà. Il a débuté à l'opéra en été 1992 dans LA CAMBIALE DI MATRIMONO de Rossini.



Marion Ammann

(Gertrud/Knuspere)

Geboren und aufgewachsen in Zürich; Besuch des Lehrerseminars in Schiers. Erster Gesangsunterricht bei Werner Kuoni und Lucius Juon; Gesangsstudium und Studium der Kirchenmusik, Meisterkurse u.a. bei Edith Mathis; 1992 wurde sie mit dem Förderpreis des Kantons Graubünden ausgezeichnet; rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Née et élevée à Zurich. Fréquentation de l'Ecole Normale à Schiers. Premières leçons de chant auprès de Werner Kuoni et Lucius Juon. Etudes de chant et de musique sacrée. Cours de maître auprès de Edith Mathis; elle reçut un prix d'excellence d'enseignement du canton des Grisons. Elle est très sollicitée pour des concerts en Suisse et à l'étranger.



Regula Steinke

(Hänsel)

Sie studierte Gesang am Konservatorium in Bern und an der Musikakademie in Krakau; von

1993 bis 1995 war sie Mitglied des Opernstudios Basel und sang zahlreiche Konzerte so u.a. mit dem Berner Symphonieorchester. Seit der Saison 1994/95 steht sie regelmässig in Biel auf der Bühne.

Elle étudia le chant au Conservatoire de Berne et à l'Académie de Musique de Cracovie. De 1993 à 1995, elle fut membre du studio d'opéra de Bâle et chanta dans de nombreux concerts, entre autres avec l'Orchestre Symphonique de Berne. Depuis la saison 1994/95, elle se produit régulièrement sur la scène bernoise.

Dorien Wijn

(Hänsel)

Die Niederländerin hat ihre musikalische Ausbildung mit einem Cellostudium begonnen; es folgte eine Gesangsausbildung an der Hogeschool voor de Kunsten in Utrecht. Durch ein Stipendium der Europäischen Union konnte sie ihre Ausbildung in Krakau fortsetzen. Des weiteren nahm sie an Meisterkursen teil.

Sa formation musicale débuta par des études de violoncelle. Suivit une formation de chant à l'Hogeschool voor de Kunsten d'Utrecht. Une bourse de l'Union européenne lui permit de se perfectionner à Cracovie. Elle participa également à des cours de maître.

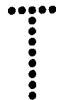


Jessica Comeau

(Gretel)

Sie wurde 1974 in Québec geboren und stammt aus einer ausgesprochenen Künstlerfamilie; sie studierte Tanz und Gesang in Montréal und perfektionierte ihre Studien bei Evelyne Brunner in Lyon; ihre ersten praktischen Erfahrungen sammelte sie in Marseille; daneben übt sie eine rege Konzerttätigkeit aus (Kirchenkonzerte).





Elle est née en 1974 au Québec dans une famille d'artistes. C'est à Montréal qu'elle étudia la danse et le chant. Elle perfectionna ses études auprès de Evelyne Brunner à Lyon. Elle fit ses premières expériences lors de concerts religieux.

Née à Grosshöchstetten (Berne), elle fréquenta l'école Rudolf Steiner. Elle fit ensuite un séjour linguistique de huit mois à Sao Paulo au Brésil. De 1992 à 1996, formation d'enseignante au Conservatoire de Berne avec le chant comme branche principale. Depuis 1997, elle est membre du studio d'opéra de Bienne.

Ursula Rupp

(Gretel)

Sie wurde in Mainz geboren. Nach der Mittleren Reife absolvierte sie eine Gesangsausbildung am Konservatorium Mainz. Gleichzeitig machte sie eine Ausbildung zur Versicherungskauffrau. Von 1990 bis 1992 Mitglied in der Tanzgruppe des Jugendclubs am Staatstheater Wiesbaden. Von 1992 bis 1997 war sie Sopranistin im Chor des Nationaltheaters Mannheim mit mehreren solistischen Auftritten.

Née en Mayence. Après des études supérieures elle suivit la formation de chant au Conservatoire de Mayence. Parallèlement elle a eu une formation de commerçant d'assurances. De 1990 jusqu'en 1992 elle a été membre du groupe de théâtre du Club des Jeunes au Staatstheater Wiesbaden. De 1992 à 1997 elle était soprano dans le chœur du Nationaltheater Mannheim.

Bernadette Sialm

(Sandmännchen/Taumännchen)

Die aus einer Musikerfamilie stammende Sängerin absolvierte nach dem Gymnasium zunächst Studien in Wirtschaft und Musikpädagogik, ergänzt durch Auslandsaufenthalte in Frankreich und England. Die Gesangsausbildung mit Diplomabschluss erfolgte an der Musikhochschule Basel; hier besucht sie seit 1996 auch die Konzertklasse. Seit 1997 ist sie Mitglied des Opernstudios Biel. Bisher sammelte sie Erfahrungen im Konzert- und Oratorienfach.

Cette chanteuse, issue d'une famille de musiciens étudia d'abord, après le gymnase, l'économie et la pédagogie musicale qu'elle compléta par des stages en France et en Angleterre. Elle fit ses études de chant avec diplôme à la Musikhochschule de Bâle où elle fréquenta également la classe de concert depuis 1996. C'est à partir de 1997 qu'elle est membre du studio de l'opéra de Bienne.

Jusqu'à présent, elle a récolté ses expériences dans le domaine du concert et de l'oratorio.

Andrea Geelhaar-Spörrli

(Sandmännchen/Taumännchen)

Geboren in Grosshöchstetten (Bern), Besuch der Rudolf Steiner Schule, achtmonatiger Sprachaufenthalt in Brasilien (Sao Paulo); von 1992 bis 1996 Lehrerausbildung am Konservatorium Bern mit Hauptfach Gesang; seit 1996 studiert sie das Konzertfach am Konservatorium Bern; seit 1997 Mitglied des Opernstudios Biel.



**Für Bankgeschäfte
mit Supplement.**

Solothurner  Bank SoBa
sympathisch persönlich.



Winterthur-Versicherungen

Direktion Solothurn
Bielstrasse 3
4502 Solothurn
Telefon 032 625 71 71

Eines ist sicher.

winterthur

**Täglich frische ideen.
Egal wofür.
Atemberaubend schnell.**



BrainStore

Verkauf und Pflege von Ideen.

Montag bis Samstag ab 09.00 Uhr. Donnerstag Abendverkauf.
Ruschlistrasse 31, Biel. 032 323 43 43. www.brainstore.ch

Gas Wasser Strom

- Installationen aller Art
- Anschlüsse für sämtliche Apparate
- 24-Std.-Service-Dienst – auch am Wochenende



Städtische Werke Solothurn
Rötistrasse 17, 4502 Solothurn
Tel. 032 626 94 94
Fax 032 622 89 53



CONFISERIE · CAFE

Die Confiserie für

das Volk, die crème de la crème,
die Hausfrauen, den Hausmann,
die Oma, die LehrerIn, die
Ständerätin, die KünstlerInnen,
die Handwerker, die Bürolisten,
die ManagerInnen, die Arbeiter,
die Angestellten, die Ratshäusler,
die Gewerbetreibenden, die
Bänkler, die Landbevölkerung, die
Touristen, die Senioren, die Markt-
besucherInnen, die Backfische, die
Kantischüler, die Schoggiesser,
die Sandwich-Fans, die PolitikerIn,
die Business Women und den
Business Men

die Solothurner

Confiserie Hofer · Stalden 17
4500 Solothurn · Telefon 032 622 22 02

Wir

s p r i n t e n

für

Sie!



ediprim Satz • Druck • Verlag

Oppligerstrasse 15, 2500 Biel/Bienne, Telefon 032/344 29 29, Fax 032/344 29 28



«Lieber Freund. Soeben habe
 ich die Partitur Deines
 Hänsel und Gretels durch-
 gelesen und setzte mich

gleich hin, um zu versuchen,
 Dir zu schreiben, in welchem
 hohem Grade mich Dein Werk
 entzückt hat. Wahrlich, es ist
 ein Meisterwerk erster Güte,
 zu dessen Vollendung ich Dir
 meinen innigsten Glück-

wunsch und vollste Bewunde-
 rung zu Füßen lege. Das ist
 seit langem etwas, was mir

imponiert hat. Welch herz-
 erfrischender Humor, welches
 köstlich naive Melodie,

welche Kunst und Freiheit in
 der Behandlung des
 Orchesters, welche Voll-
 endung in der Gestalt des

Ganzen.»

**Il n'existe
 aucune grande
 découverte, ni
 vrai progrès
 aussi long-
 temps qu'il
 reste un seul
 enfant malheu-
 reux dans la
 monde.**

Albert Einstein

Richard Strauss

Bibliographie:

- Kobbé, G.: Tout l'opéra, Paris 1980
- Liebscher, J.: Engelbert Humperdinck, in: Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters, Bd. 3, hrsg. v. C. Dalhaus; München, Zürich 1989
- Pfänkuch, W.: Humperdinck, in: Musik in Geschichte und Gegenwart, Bd. 6, hrsg. v. F. Blume; Kassel, Basel, London 1957
- Tatar, M.: Von Blaubärten und Rotkäppchen; Salzburg, Wien 1990
- Westermann, G. v. und K. Schumann: Knaurs Opernführer; München, Zürich 1957
- Wie Jugendliche die Hexe sehen, ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft und entstand in Zusammenhang mit einem Kreativtag «Hänsel und Gretel»; ausdrücklicher Dank gilt der Firma DACTIS, Biel, die dies grosszügig ermöglichte

Bildnachweise/Illustrations:

- Programmheft der Orchestergesellschaft Biel zu: Hänsel und Gretel; Biel 1987
- Ray, J.: Hänsel und Gretel; Stuttgart 1997
- Tatar, M.: Von Blaubärten und Rotkäppchen; Salzburg, Wien 1990
- Levine, D.: Häxli (David's Crazy World, Bern)

Impressum:

- Programmheft/Programme 22 «Hänsel und Gretel» von/de Engelbert Humperdinck
- Herausgeber/Editeur: ensemb!e Theater der Regionen/Théâtre des Régions,
Biel/Bienne-Solothurn
- Direktor/Directeur: Peter Theiler
- Redaktion/Rédaction: Patrick Kast
- Mitarbeit/Collaboration: Uschi Giger
- Gestaltung/Conception graphique: 2. stock süd netthoovel & gaberthüel, Biel
- Druck/Impression: ediprim AG, Biel/Bienne

Die Gestaltung dieses Programmes wurde durch das grosszügige Entgegenkommen des 2. stock süd ermöglicht.

